Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

19.9.1876 (No. 223)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 19. September.

№ 223. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsasses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, **Briefträgergebühr eingerechnet,** vierteljährlich **3 Mark 65 Pf.**

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 14. September d. J. gnädigst geruht,

den Professor Josef Anton Heffner am Schullehrer-Seminar in Ettlingen zum Rektor der höheren Töchterschule in Offenburg,

den Rektor der höheren Mädchenschule in Konstanz Josef Laible zum Rektor der höheren Töchterschule in Baden zu ernennen und

den Vorstand der höheren Töchterschule in Karlsruhe, Rektor Karl Moßdorff, auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Stuttgart**, 17. Sept. Staatsminister v. Golther ist heute 5½ Uhr Morgens gestorben.

† **Wien**, 16. Sept. Die „Politische Correspondenz" meldet von bestunterrichteter Seite aus Konstantinopel vom 16. Sept.: Die von der Pforte den Vertretern der Großmächte mitgetheilten Friedensbedingungen sind in einem Memoire enthalten, in dem die Pforte vorerst die Gründe auseinandersetzt, aus denen ihr auf einen Waffenstillstand einzugehen unmöglich erscheine und weßhalb sie es vorziehe, einen definitiven Frieden zu schließen. Die Friedensbedingungen sind folgende:

1) Die Darbringung der Huldigung des Fürsten von Serbien in Konstantinopel; 2) die Besetzung der 4 durch den Ferman des Jahres 1238 der Obhut Serbiens anvertrauten, in türkischem Besitze von Alters her gebliebenen Festungen nach den Bestimmungen des Protokolls vom 8. September 1862; 3) Abschaffung der Milizen. Die Militärmacht zur Aufrechthaltung der Ordnung im Innern wird 10,000 Mann und zwei Batterien nicht übersteigen; 4) Gemäß Ferman von 1249 wird Serbien die aus den Nachbarprovinzen dahin ausgewanderten Einwohner zurücksenden und ausgenommen die von Alters her in Serbien bestandenen Festungen die später errichteten Befestigungen vollständig demoliren müssen; 5) wenn Serbien nicht im Stande ist, die noch näher festzustellende Kriegsentschädigung zu bezahlen, so wird der gegenwärtige Tribut um die Zinsen der Kriegsentschädigung erhöht; 6) das Recht der türkischen Regierung, eine Belgrad mit der Nischer Eisenbahn verbindende Bahnlinie zu bauen und dieselbe durch türkische Agenten oder eine Gesellschaft ihrer Wahl betreiben zu lassen.

Weiters erklärt die Pforte sodann: In dem Wunsche, jedem Verdachte eines Hintergedankens zu entgehen und um einen Beweis ihres Vertrauens in das Vermittlungswerk der Mächte zu geben, verläßt die Pforte sich wegen der aufgezählten sechs Bedingungen ganz auf das erleuchtete Urtheil der sechs Mächte und überläßt die Pforte ihnen ganz die Sorge, die Gründe zu erwägen, welche diese sechs Bedingungen als Mittel diktirten, um der Wiederkehr der gegenwärtigen Kalamitäten zu begegnen. Bezüglich Montenegro's wird man sich an dem Status quo ante halten. Sobald die Mächte ihr Urtheil über die Friedensbedingungen abgegeben haben werden, wird die Pforte binnen 24 Stunden den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten geben.

† **Wien**, 16. Sept. Die „Wiener Abendpost" sagt: Mit den von der Pforte formulirten Friedensbedingungen hat die von den europäischen Mächten eingeleitete Friedensaktion die erste konkrete Grundlage gewonnen. Man hat es offenbar mit einem ersten Vorschlage zu thun und daß derselbe nicht schlechthin angenommen wird, daß also dem mäßigenden und berichtigenden Einflusse der Kabinette noch weite Gebiete erschlossen bleiben werden, ist kaum zu bezweifeln. Mindestens darf man vorweg bemerken, daß die Formulirung der Note eine sehr unvollständige ist. Allem Ermessen nach werden auch die Bürgschaften, welche die Pforte bezüglich der Verbesserung des Looses der christlichen Bevölkerung in den insurgirten Provinzen, also bezüglich der Durchführung der Reformnote vom 30. Dezember zu geben haben wird, eine Stelle, wenn nicht in dem Friedensinstrumente selbst, so doch in den Friedensverhandlungen einnehmen müssen.

† **Rom**, 17. Sept. Der „Diritto" hält die Friedensbedingungen der Pforte für unzulässig. Ein Frieden unter solchen Bedingungen wäre die beständige Aufrechthaltung des Kriegsherdes, eine Verschlimmerung des Standes der Verhältnisse vor dem Kriege und würde statt der Herstellung der Ruhe neue Motive zu Unruhen schaffen. Die einzige Basis zu Unterhandlungen mit Hoffnung auf Erfolg sei der status quo Serbiens.

† **Paris**, 17. Sept. Es heißt, daß England das türkische Memoire so auffasse, als enthalte es die Annahme des Waffenstillstandes im Prinzipe, und daß es demgemäß seine Agenten beauftragt habe, die Insurgenten ebenfalls zur Einstellung der Feindseligkeiten zu veranlassen.

† **Madrid**, 17. Sept. Die Nachricht, daß ein Notenaustausch über die an die protestantischen Pfarrer in Spanien erlassenen Verfügungen wegen Rücknahme ihrer Anschläge bezüglich Ausübung des Kultus stattgefunden habe, wird als unbegründet bezeichnet; die spanische Regierung hat keinerlei Depeschen über diesen Gegenstand erhalten. Der englische Gesandte hatte blos eine vertrauliche Unterredung mit dem Minister des Aeußern; diese habe aber keinerlei Folge gehabt, da die Regierung der Verfassung gemäß gehandelt habe.

† **London**, 16. Sept. In den „Times" wird eine Zuschrift Gladstone's veröffentlicht, in welcher derselbe sich tadelnd darüber ausspricht, daß die Politik der Regierung nur aus Protesten und Remonstrationen bestehe; Europa müsse jetzt definiren, was gerecht sei, und danach handeln; er sei der Ansicht, daß die gegenwärtige Lage das baldige Zusammentreten des Parlaments erheische. In Bezug auf die von der türkischen Regierung aufgestellten Friedensbedingungen schreibt die „Times", Europa könne die Besetzung der serbischen Festungen durch die Türken niemals gestatten, nur die fünfte Friedensbedingung — Bau einer Eisenbahn in Serbien — erscheine annehmbar.

† **Konstantinopel**, 16. Sept. Bei einem im Seraskerat abgehaltenen Bankette sagte der Sultan: Unsere Absichten sind stets auf den Frieden gerichtet. Doch muß man dieses Ziel durch eine gut organisirte Armee erreichen.

† **New-York**, 16. Sept. Das gelbe Fieber hat in Savannah an Heftigkeit zugenommen; gestern allein starben 27 Personen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Von ihrem Belgrader Korrespondenten erhält die „Daily News" folgende vom 14. d. datirte Depesche: Gestern fand in der Nähe von Alexinatz eine kleine Kanonade statt. Die Türken versuchten abermals die Pontonbrücke über die Morava zu zerstören, wurden aber mit beträchtlichem Verlust zurückgeworfen. Die Serben überbrückten die Morava bei Katun, marschirten über dieselbe nach dem linken Ufer und trieben die Türken einige Meilen von der Morava fort. Diese Bewegung ist eine ernstliche Sache für die Türken und wird wahrscheinlich den Abzug einer beträchtlichen Streitmacht aus der Nachbarschaft von Alexinatz nöthig machen, um diesen Angriff in ihrem Rücken abzuschlagen. Somit sind thätige Operationen seitens der Türken längs der Linie zwischen dem Moravaflusse und Kruschevatz vor der Hand unwahrscheinlich. Gestern wurden einige Kämpfe an der Drina bei Klein-Zwornik geweldet, ebenso ein Scharmützel unweit Bjelina.

Mehmed Ali Pascha steht dem Corps des Tscholak-Antits am Ibar gegenüber. Der türkische General verfügt im Ganzen über 10,000 Mann, mit welchen er nicht im Stande ist, offensiv vorzugehen. Da Antits gleichfalls nicht stark genug für eine Offensive ist, dürfte es bei einer gegenseitigen Observirung sein Bewenden haben. Man betrachtet die Gefahr einer Invasion von dieser Seite her als total geschwunden.

Der „Polit. Corresp." wird aus Belgrad, 13. Sept., geschrieben: „Wie ein eben eingetroffenes Telegramm meldet, wurde Saitschar von den Türken geräumt. Da von einem Kampfe dort nichts verlautete, so müssen besondere Gründe Osman Pascha veranlaßt haben, diese Stadt aufzugeben, nachdem dieselbe zuvor den Flammen überliefert worden ist. Um Saitschar herum wurden 68 Dörfer von den Tscherkessen verbrannt. Das ist das einzige Resultat des türkischen Erfolges am Timok. Das Armeecorps Leschjanin's erhielt den Befehl, Saitschar zu besetzen und Osman Pascha bei Veliki-Izvor anzugreifen. Leschjanin selbst ist fast ganz hergestellt und begibt sich dieser Tage zu Schiff über Radujevatz nach Saitschar. Ueber die im Corps Osman Pascha's herrschende Demoralisation werden haarsträubende Geschichten erzählt. Thatsache ist es, daß Osman täglich einige Tscherkessen kriegsrechtlich erschießen lassen muß. Die Baschi-Bozuks aus Smyrna haben ihren Häuptling ermor-

---

Ein heimliches Verhältniß. *)

Humoreske von Otto Girndt.

I.

Vor dem Hauptthor einer namhaften Stadt Norddeuschlands lag ein Kaffeegarten, den besonders das feine Publikum sehr liebte. Fliedergebüsch bildete Nischen, deren jede einen Tisch für kleine Gesellschaften von vier bis sechs Personen enthielt. An den Nischen vorüber zogen sich die Wege, die in Kreuz- und Querwindungen alle wieder dahin zurückführten, woher man gekommen. Der Eingang des Gartens war zugleich der Ausgang.

Der Frühling hatte die Fliederstämme mit Blättern gefüllt, die Blüthen setzten erst leise an. Es war der Frühling des Jahres 1871, für unser Vaterland ein Doppellenz. Die Truppen, die in Frankreich gestanden, sahen zum Theil bereits die Heimatherde und ihre alten Garnisonen wieder, die Landwehr steckte mit geringen Ausnahmen wieder im Civilrock und Arbeitskittel.

Der Tag war so schön, wie er im Norden nur sein konnte, trotzdem hatte er wenig Städter hinausgelockt; alle Stände waren zu sehr mit den Vorbereitungen zum offiziellen Empfang ihrer siegreichen Söhne und Mitbürger beschäftigt. In dem Kaffeegarten zeigten sich nur zwei der Nischen besetzt, die eine von drei Damen, die zweitnächste von einem jungen Mann, der still in einem Buche las, durch das grüne Gesträuch den Blicken seiner Nachbarinnen verdeckt.

Die Damen glaubten sich allein. Eine von ihnen, deren jugendliche Erscheinung, wie damals viele ihres Gleichen, in Trauerfarben gehüllt war, sah sich um und begann: „Wie traulich sitzt man in diesen Nischen! Die Anlage ist reizend. Von keiner Seite kann man beobachtet werden, was andere öffentliche Orte so unleidlich macht. Daß Sie mich an dies freundliche Plätzchen geführt, gnädige Frau, danke ich Ihnen sehr."

Die Aeltere neben ihr, der die Anrede galt, erwiderte in mütterlichem Ton: „Wir wollen, wenn Ihnen der Garten gefällt, liebe Wanda, jeden Nachmittag hier unsern Kaffee nehmen."

„Dann regnet es morgen!" fiel die Dritte ein, eine blühende Mädchengestalt, der die Lebenslust und muntere Laune aus den Augen blitzte.

Wanda musterte das Firmament und sagte kopfschüttelnd: „Den Anschein hat es noch nicht?"

„Ich sage dir," behauptete die Vorige, „es regnet; denn durch Alles, was Mama sich vornimmt, zieht der Himmel einen Strich. Hört sie darum aber auf, Pläne zu machen? Bewahre! Sie verfügt wo möglich im Januar schon über den Dezember."

Die Mama wandte sich ernst zu Wanda: „Was sagen Sie zu einer Tochter, die der eigenen Mutter spottet?"

Statt der Fremden versetzte ihr Kind: „Ist's etwa nicht so, daß deine Erwartungen und Berechnungen regelmäßig täuschen?"

Die Mutter gab dem Mädchen einen strafenden Blick: „Wenn du dabei an dich selbst denkst, hast du Recht."

„Wieso?" fragte Wanda und erhielt sogleich die Antwort:

„Ich hoffte, Leontine sollte ein verständiges, gesetztes Wesen annehmen, als sie die Kinderschuhe ausgezogen."

„Wie die Drahtpuppen," commentirte Leontine den mütterlichen Text, „die in den Pensionsanstalten dressirt werden: Kopf steif, Blick gesenkt, beim Gehen immer auf die Fußspitzen gesehen!" Und die Vorstellung, die sie sich von ihrer Figur machte, riß sie zu hellem Lachen hin.

Ihre Heiterkeit störte den unbemerkten Leser in seinem geistigen Genuß; er blieb zwar unbeweglich in seiner Verborgenheit, murrte aber leise: „Ob man wohl lesen kann bei dem Geschwätz und Lachen?" Darauf suchte er sich wieder in seinen Schriftsteller zu versenken.

Von Wanda's Lippe stieg ein kleine Seufzer. Sie schaute Leontinen an: „Wäre mir nur der zehnte Theil von der Frische und Lebhaftigkeit deines Geistes eigen!"

„Sprühfeuer, bloßes Sprühfeuer!" verringerte die Mama den gepriesenen Werth ihrer Tochter, die augenblicklich das Wort aufgriff:

„Bei der nächsten Illumination fliege ich als Rakete auf, dann behältst du das Nachsehen!"

Ueber das feine Gesicht der gleichaltrigen Freundin glitt ein Lächeln, indem die Trauernde von Neuem anhob: „Was für beglückte Menschen sind Sie Beide! Nichts zeigt es so deutlich, wie Ihre gegenseitigen Neckereien. Bei Ihnen lerne ich wieder heiter sein."

„Das sollst du," bekräftigte Leontine, darum haben wir dich verschrieben. Aber nur dein süddeutsches Gemüth kann von dieser Mutter glauben, es sei ihr Scherz, wenn sie mich tadelt."

Hier schloß der junge Mann, dem die laute Stimme die Lektüre verleidete, sein Buch und sprach unmuthig in sich hinein: „Ich muß mich wahrhaftig ausquartieren." Schon wollte er aufstehen, als ihm Worte in's Ohr fielen, die ihn plötzlich fesselten; denn jetzt vernahm er auch, was in seiner Nähe gesprochen wurde. Leontine fuhr nämlich mit dem Finger auf ihre Mutter weisend, fort:

„Sie weiß mich eben nicht zu schätzen. Ja, wäre sie eine Mama, wie ihr Banquier Spangenberg ein Papa —"

„Mein Vater?" stutzte der unsichtbare Zuhörer, sich rasch erhebend.

„Mädchen! Mädchen!" warnte die Mutter.

Naiv entgegnete der schelmische Mund: „Es ist doch keine Schande, einen Banquier zu haben?"

„Wie unvorsichtig," tadelte die lebenserfahrene Frau, „hier Namen zu nennen!"

Leontine warf den Kopf über die Schulter und beruhigte: „Es sitzt ja Niemand nebenan, und wenn auch, wer kennt uns?"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck ist nicht gestattet.

det. Die türkischen Soldaten leiden außerordentlich unter einer höchst unzureichenden Verpflegung namentlich desertiren die Irregulären sehr häufig. Auch in's serbische Lager bei Brestovatz kamen mehrere Redif's, um Brod zu erbetteln und um ihre Gefangennahme zu bitten. Von der Equipirung der Irregulären entwerfen Augenzeugen ein jammervolles Bild. Es ist kaum anzunehmen, daß die türkische Armee einen eventuellen Winter-Feldzug werde aushalten können.

Wie der „K. Z." aus Belgrad vom 15. d. telegraphirt wird, soll sich Tschernajeff's Hauptquartier wieder in Alexinatz befinden und Horvatovich bei Suppovatz über die Morava gegangen sein, während die Türken sich in einer Sackgasse befinden. Osman Pascha habe Saitschar verlassen und rücke gegen Banja vor. Die Besetzung Saitschar's durch die Serben wird auch von anderer Seite gemeldet, jedoch mit dem Zusatz, daß Osman Pascha sich auf Veliki Izvor zurückgezogen und die dortigen Redouten besetzt habe. Es ist viel wahrscheinlicher, daß Osman Pascha auf Banja vorgerückt ist, da sonst der Belgrader Telegraph schon von einem Siege gemeldet hätte.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 15. Sept. So ernst die Lage auch sein mag, so wird doch hier die in einzelnen Blättern vertretene Anschauung, daß der Krieg zwischen Rußland und der Türkei unvermeidlich geworden, in hiesigen politischen Kreisen nicht getheilt. Ist man auch nicht der Ansicht, daß kein Krieg unvermeidlich sei, so glaubt man doch nicht, daß die Situation mit einem Male einen so bedrohlichen Charakter angenommen, sondern umgekehrt, daß sie seit den letzten Tagen und zwar wesentlich in Folge der Intervention Deutschlands an Spannung verloren habe. Eine Berliner Korrespondenz des „N. W. Tgbl" dürfte im Wesen der hierorts allgemein angenommenen Auffassung über die Gesammtlage wie über die Haltung der deutschen Regierung entsprechen. Danach ist eine ernste Gefahr wenigstens heute nicht mehr vorhanden.

* **Berlin**, 16. Sept. Vom 1. Oktober d. J. ab wird in Frankfurt a. M. eine neue große politische Zeitung unter dem Titel: „Deutsche Reichspost" erscheinen. Dieselbe soll eine Fortsetzung der bisher in Augsburg herausgegebenen „Süddeutschen Reichspost" bilden und wird, wie diese, eine konservative Richtung verfolgen.

Der hier accreditirte türkische Botschafter Edhem Pascha (schreibt die „Deutsche Reichs-Korrespondenz) wird uns als ein sehr befähigter und unterrichteter Herr geschildert, der nicht allein über die Zustände des türkischen Reiches, sondern auch über die des Deutschen Reiches vollkommen unterrichtet sein soll. Derselbe treibt, wie man uns versichert, sogar das Studium der deutschen Sprache mit großer Energie.

▯ **Berlin**, 17. Sept. Am Freitag Abend 10¼ traf Se. Kais. Hoheit der Großfürst Nicolai Nicolajewitsch von Rußland mit seinem Gefolge und den ihm zum Ehrendienste beigegebenen k. preußischen Offizieren aus Warschau hier ein. Höchstderselbe hatte Vormittags in Lauban über das westpreußische Kuirassierregiment, dessen Chef er ist, eine Parade abgehalten. Bei seiner Ankunft auf dem hiesigen Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe wurde der Großfürst von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen, sowie von dem k. russischen Botschafter, Baron v. Oubril, und den Mitgliedern der Botschaft empfangen und zu seiner Wohnung nach dem k. russischen Botschaftshotel geleitet. Dort erschien alsbald Se. Maj. der Kaiser und stattete dem erlauchten Gaste einen Begrüßungsbesuch ab. Schon gestern früh 8 Uhr begab sich der Großfürst zu einem Besuche bei Sr. Majestät nach dem königl. Palais und fuhr dann bei den hier anwesenden Mitgliedern des Königshauses sowie bei den bereits einige Tage hier weilenden Großherzoglich Mecklenburgischen Herrschaften vor. Um 8¾ Uhr wurde Höchstderselbe vom Kaiser aus dem Botschaftshotel abgeholt, um mit Sr. Majestät nach Tempelhof zu fahren und den in dortiger Gegend stattfindenden Corpsmanövern des 3. Armeecorps beizuwohnen. Zu dieser trefflich ausgeführten Truppenübung, welche bis nach 12 Uhr Mittags dauerte, hatten auch die anderen hohen Herrschaften sich nach dem Manöverterrain begeben. Leider wurde dieselbe nicht vom Wetter begünstigt, indem während des ganzen Vormittags ein feiner Regen fiel, welcher auch den Nachmittag hindurch mit einigen Unterbrechungen andauerte. Gegen 1 Uhr Mittags traf der Kaiser mit den Prinzen und den erlauchten Gästen von Tempelhof in Berlin wieder ein, erledigte im Palais Regierungsgeschäfte, nahm Vorträge entgegen und ertheilte Audienzen. Die Königl. Prinzen, sowie der Großherzog, der Erbgroßherzog und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg statteten dem Großfürsten Nikolaus im kaiserl. russischen Botschaftshotel Besuche ab. Um 4 Uhr Nachmittags war zu Ehren des Großfürsten im königl. Palais große Tafel. Unter den dazu Eingeladenen befanden sich der kaiserl. russische Botschafter Baron v. Oubril und die Mitglieder der Botschaft, sowie die zu den Truppenmanövern hieher gekommenen kaiserl. russischen Offiziere. Gestern Abend wohnten die hohen Herrschaften der Vorstellung im Opernhause bei.

Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, ist gestern früh von seiner Urlaubsreise hier wieder eingetroffen. Nachmittags wurde derselbe von Sr. Maj. dem Kaiser in Audienz empfangen. Ebenfalls gestern Nachmittag empfing Seine Majestät den Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Staatsminister v. Bülow, zum Vortrag. Die in letzterer Zeit häufigen Vorträge des Hrn. v. Bülow beim Kaiser sind durch die noch schwebenden Verhandlungen über die orientalischen Wirren veranlaßt worden. In hiesigen politischen Kreisen besteht die feste Meinung, daß es den Bemühungen der Großmächte in naher Zukunft gelingen werde, den Frieden im Orient wiederherzustellen. Auch tritt man hier mit großer Bestimmtheit allen Gerüchten entgegen, welche von ernsten Differenzen zwischen einigen Mächten reden und aus denselben die Wahrscheinlichkeit weiter greifender kriegerischer Verwicklungen herleiten wollen. Solche Sensationsgerüchte werden hier als Tendenzerfindungen der Börsenspekulation bezeichnet. Dabei stellt man aber keineswegs in Abrede, daß namentlich zwischen Rußland und England in Betreff des Pazifikationswerkes noch Meinungsverschiedenheiten obwalten, deren Vorhandensein die osmanische Pforte bisher in der Abneigung bestärkt hat, annehmbare Friedensbedingungen zu stellen. Indessen soll eine Ausgleichung im Gange sein, welche zu der Erwartung berechtigt, daß ein gemeinsamer Druck der Großmächte in Konstantinopel die Pforte zum nöthigen Entgegenkommen bestimmen werde.

‡‡ **Leipzig**, 15. Sept. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) In einem badischen Falle handelte es sich um die Haftpflicht der Eisenbahn für einen Möbeltransport. Eine Wohnungseinrichtung war als ganze Wagenladung nach Karlsruhe transportirt worden; der Eigenthümer nahm sie auf dem Bahnhofe in Empfang und bezahlte die Fracht. Am nächsten Tage reklamirte der Empfänger eine Kiste im Werthe von tausend Mark, für welche er angeblich eine andere, ihm nicht gehörige erhalten hatte. Nach Art. 408 Abs. 1 Hand.-G.-B. erlöschen aber alle Ansprüche an die Eisenbahn, wenn der Empfänger das Gut annimmt und die Fracht bezahlt, und so konnte der Entschädigungsklage nicht entsprochen werden. Das Gesetz ist zwar scheinbar hart, aber der Betrieb der großen Verkehrsanstalten wäre nicht möglich, wenn nicht besondere Schutzvorschriften für sie bestünden. Das Publikum muß aber vorsichtig sein und sich vor Zahlung der Fracht über das Vorhandensein und die Beschaffenheit der Frachtstücke verlässigen. Deßhalb wurde auch auf die Verwechslung der beiden Kisten kein Werth gelegt, da die Größe und Signatur ganz verschieden war, also die Verwechslung bei gehöriger Aufmerksamkeit nicht unbemerkt bleiben konnte.

Ist zwar ein Wechsel mit Domizilvermerk versehen, aber ein Domiziliat darin nicht genannt, dann bedarf es nicht der Protesterhebung bei dem Acceptanten.

Ein Gantmann kann rechtsgiltig für ihn — natürlich nicht für die Konkursmasse — einen Wechsel acceptiren; er darf aber die Giltigkeit des Wechsels um deßwillen anfechten, weil der Wechselinhaber den Wechsel für eine nichtige Forderung empfing, z. B. als Lohn für seine Zustimmung zum Vergleiche in einer Handelsgant.

Ein Berliner Gründer hat in der bekannten traurigen Zeit mit denselben 30,000 Thlrn. mehrere, natürlich jetzt eingegangene Aktiengesellschaften gegründet, indem er diesen Betrag dem Notar als die von den angeblichen Aktienzeichnern baar eingezahlten zehn Prozent vorwies, so aber die Registrirung der Gesellschaften erwirkte. Als der kluge Mann in Konkurs fiel, fanden sich diese Posten als Vorschüsse an die angeblichen Aktienzeichner in seine Bücher eingetragen und der Konkursverwalter hat sie nun mit bestem Erfolge eingeklagt. So wird die Gefälligkeit, „Strohmann" zu sein, sehr unangenehme Folgen haben.

Wenn der Inhaber von Dividendenscheinen au porteur nicht die Dividende, sondern Bauzinsen fordert, so macht er ein gesellschaftliches Recht geltend, ist also dem Statut unterworfen und muß, wenn in demselben schiedsgerichtliche Entscheidung vorgeschrieben ist, seine Klage vor ein Schiedsgericht bringen, ruft daher zu Unrecht die ordentlichen Gerichte an.

Ein Fuhrmann transportirte ein leckes Faß einige Stunden weit, obwohl das Oel stromweis herauslief — und doch wurde er von der Entschädigungsklage freigesprochen, weil das Faß von schlechter Beschaffenheit war, er aber auf der betreffenden Chaussee keine Hilfe zur Hand hatte. Die Klage hatte nämlich übersehen, als Nachlässigkeit den Umstand zu bezeichnen, daß der Fuhrmann seine Reise fortsetzte, statt in die nahe Abgangsstation zurückzufahren.

Frankreich.

♂ **Paris**, 16. Sept. An allen irgendwie kompetenten Stellen war man heute früh darüber einig, das von der „France" veröffentlichte diplomatische Aktenstück als apokryph zu bezeichnen. Um nur eine Autorität anzuführen, die für uns genügen kann, erklärte der Botschafter des Deutschen Reichs, Fürst Hohenlohe, gegen Jedermann, der ihn darum fragte, es sei ihm von einem Staatsvertrag solchen oder ähnlichen Inhalts nicht nur nicht das Geringste bekannt, sondern er stehe auch keinen Augenbick an, diesem Präliminarvertrage aus inneren und äußeren Gründen jeden Grad von Aechtheit abzusprechen. Nicht minder berufene Dementis folgten dann durch Vermittlung der Agentur Havas aus dem Auswärtigen Amte und aus Petersburg. Um für Diejenigen, welche in solchen Fällen auch den Ableugnungen von berufenster Seite keinen Glauben schenken wollen, noch einige äußere Momente zu erwähnen, so hat von den drei Sektionen, aus welchen die Kabinetskanzlei des Kaisers von Rußland besteht, weder die erste noch eine der beiden andern mit den auswärtigen Angelegenheiten irgend etwas zu schaffen, die vielmehr ausschließlich in das Ressort des Ministers des Aeußern, Staatskanzlers Fürsten Gortschakoff, fallen; Graf Adlerberg ist als Generaladjutant des Kaisers Alexander nicht in der Lage, ein internationales Vertragsinstrument zu beglaubigen; in der Fassung des angeblichen Vertrags verrathen zahllose Züge den Dilettanten; der Art. 5, nach welchem der Sultan aufgefordert werden soll, seine Residenz nach Asien zu verlegen, ist geradezu eine diplomatische Monstrosität.

Welche Absicht den Hintermann des leichtgläubigen Hrn. v. Girardin bei dieser kecken Mystifikation geleitet haben mag, ist nicht schwer zu errathen. Die Türkei sollte in's Bockshorn gejagt und für den Fall eines faulen Friedens sollte in den Augen der slavischen Morgenländer das ganze Odium desselben auf England und Oesterreich gewälzt werden. Freilich eine plumpe Kombination; daß nur ein französisches Blatt sich dafür als Werkzeug hergeben konnte! Nicht minder beruhe Alles, was die „France" von einem russischen Kongreßvorschlage, welchen Deutschland und Italien bereits angenommen hätten, von einem Ultimatum, das Ignatieff überreichen sollte u. s. w. sagt, auf Erfindungen. Weder von Rußland noch von einer andern Macht ist ein solcher Kongreßvorschlag formulirt worden und wir wissen bestimmt, daß gerade das Berliner Kabinet zu denjenigen gehört, welche eine solche Proposition rundweg ablehnen würden. Das mag zur Beleuchtung der Gewissenhaftigkeit, mit welcher das Organ des Hrn. v. Girardin in diesem Falle vorgegangen ist, genügen.

Und was erklärt Hr. v. Girardin auf alle ihm entgegen gehaltenen Dementis? Jedermann könne in seiner Wohnung, Rue de la Pérouse, 27, von 10 bis 12 Uhr Morgens die Unterschrift des Grafen Adlerberg rekognosziren.

♂ **Paris**, 16. Sept. Der Herzog von Aumale hat als Befehlshaber des 7. Armeecorps folgenden Tagesbefehl an seine Truppen erlassen:

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Der Marschall-Präsident der französischen Republik hat mich beauftragt, euch seine Zufriedenheit auszusprechen. Ihr dürft auf diese hohe und kompetente Anerkennung stolz sein. Ihr habt ein schwieriges Wald- und Gebirgsland rasch durchwandert. Weder die Rauheit des Bodens noch die Härte der Jahreszeit noch einige unvermeidliche Prüfungen haben eueren Eifer zu erschüttern vermocht. Ihr habt immer mit Lust marschirt und mit Ensemble und Genauigkeit manövrirt. In allen Waffen wurden die neuen Reglements mit Verstand und Methode angewendet, die Ordres pünktlich ausgeführt, die Stunden und Distanzen wohl beobachtet. Die untergeordneten Unvollkommenheiten, welche die Cadres noch abzustellen haben, werde ich später bezeichnen. Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und Reservisten! Empfangt meine Glückwünsche. Ihr habt wahrhaft militärische Tugenden und namentlich die erste von allen, den Geist der Zucht, an den Tag gelegt. Euer Verhalten war so untadelhaft, daß mir von keiner Bestrafung etwas zu Ohren gekommen ist. Ihr werdet in euere Häuslichkeit zurückkehren. Wir wissen, daß wir euch bereit finden werden, wenn die Stunde der Gefahr schlagen sollte. Ich danke den Offizieren der Landwehr, die uns freiwillig begleitet, durch ihren Fleiß und Eifer wirkliche Dienste geleistet und sich würdig gezeigt haben, die ihnen anvertrauten Kommandos zu führen. Ich danke auch den Forstjägern, die zum ersten Male an der Seite unserer Soldaten erschienen sind. Der Beistand der bürgerlichen und Gemeindebehörden war überall ein ebenso bereitwilliger als wirksamer und unsere Soldaten fanden bei allen Bevölkerungen die herzlichste Aufnahme. Morgen werden alle Truppen rasten und übermorgen wird der Rückmarsch nach den Garnisonen beginnen. Wir werden hoffentlich die Lehren, welche ein Jeder von uns aus diesen männlichen Uebungen ziehen kann, zu beherzigen wissen und uns in dem uns allen gemeinsamen Gefühle, in der Hingebung zum Vaterlande, geeinigt fühlen.

Hauptquartier Champagnole, 12. September 1876.

H. von Orléans.

Es liegen jetzt die amtlichen Ziffern über den Verkehr des französischen Handels mit dem Ausland während der ersten acht Monate des Jahres 1876 vor. In dieser Periode beliefen sich die Einfuhren auf 2,465,735,000 und die Ausfuhren auf 2,327,075,000 Fr.; die Einfuhren sind um 171 Millionen größer gewesen, als in der entsprechenden Periode des Vorjahrs, während die Ausfuhren im Vergleich mit dieser um 170 Millionen zurückgeblieben sind. Man erklärt sich diese Erscheinung, die übrigens an sich nichts Beunruhigendes hat, aus der Unzulänglichkeit der letztjährigen Ernte, da in der That der größere Theil des Plus der Einfuhren, nämlich eine Zunahme von 92 Millionen, auf Nahrungsstoffe entfällt; an Rohstoffen für die Industrie sind 31 Millionen mehr eingeführt worden, was als ein erfreuliches Zeichen anzusehen wäre, wenn nicht andererseits die Ausfuhr französischer Fabrikate um die bedenkliche Summe von 107 Millionen zurückgegangen wäre. Immerhin kann man Angesichts der vorliegenden Ziffern, welche für den Gesammtbetrag des französischen Handelsverkehrs 4 Milliarden 792 Millionen Francs antreffen und immer noch um 1 Million die entsprechende Ziffer des Vorjahrs übersteigen, nicht läugnen, daß Frankreich die schon seit geraumer Zeit auf dem Welthandel lastende Krise für seinen Theil ohne ersichtlichen Schaden übersteht.

Bei dem gestern erfolgten Schluß der Session des Generalraths von Lyon hielt der Präsident dieser Versammlung, Hr. Terver, eine Rede, in welcher er sagte: „In dem Präfekten des Rhonedepartements haben sie nicht mehr, wie früher, einen stets zum Kampf aufgelegten Gegner, sondern einen Verwaltungsbeamten, der, wie wir, von dem Wunsche beseelt ist, die uns anvertrauten Interessen mit gutem Erfolge zu pflegen. Ich glaube, den Gesinnungen des Generalraths Ausdruck zu geben, indem ich aller der leidenschaftlichen Angriffe einer feindlichen Presse zum Trotz den ersten Beamten und obersten Vertreter der Republik unserer tiefsten Ehrfurcht versichere." Die Sitzung wurde dann unter den Rufen: Es lebe die Republik! aufgehoben.

Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, ist gestern von dem Präsidenten der Republik in besonderer Audienz empfangen worden.

Bei dem Diner, welches der deutsche Botschafter gestern zu Ehren des Großherzogs von Sachsen-Weimar veranstaltete, machte in Abwesenheit der Fürstin Hohenlohe die zur Zeit in Paris weilende Fürstin Karolath, die Gemahlin des Reichstags-Abgeordneten dieses Namens, die Honneurs. An dem Diner nahmen außer dem Großherzog Karl Alexander dessen zweite Tochter, Prinzessin Elisabeth, der Weimarische Kammerherr v. Wedell und das höhere Personal der deutschen Botschaft Theil. Der Großherzog gedenkt morgen die Reise nach Biarritz fortzusetzen.

C.L. Paris, 16. Sept. (Börsennachricht). Die angeblichen Enthüllungen der France haben gestern Abend im Privatgeschäft am Boulevard, wo die diplomatische Kritik eben nicht ihre stärksten Vertreter hat, große Verheerungen angerichtet, zumal sie mitten in eine mühsam für den Medio in Scene gesetzte Haussebewegung fielen. 3proz. Rente wurde von dem geängstigten Spekulanten von 71.87 auf 71.50, 5proz. von 106.47 auf 106.10, Türken von 13.65 bis unter 13 zurückgeworfen. Ungefähr so stellten sich auch noch die Kurse bei Beginn des heutigen Geschäfts; später strömten von allen Seiten die beschwichtigenden Dementis herbei und gegen den Schluß hatten die Papiere den größeren Theil des verlorenen Terrains schon wieder eingeholt. Reports in der Liquidation sehr billig: 8 Cent. für Italiener,

15 Cent. für Lombarden, Pari für Autrichiens und spanische Nordbahn. Schluß also fest: 3proz. Rente 70.90 nach Abzug des vierteljährigen Coupons von 75 Cent., 5proz. 106.32, Italiener 73.35 nach 73.15 und 73.50, Türken 13.17, Egypter 221, spanische Extérieure 14¼, Peruvianer 17½, Banque ottomane 404, österreichische Staatsbahn 587, Lombarden 166, Banque de Paris 1067, Foncier 751, Mobilier 213, Franco-Egyptienne 460, Suezaktien 708, spanische Werthe ziemlich matt: spanischer Mobilier 615, spanische Nordbahn 295, Saragossa 358.

℘ **Paris**, 17. Sept. **Hr. v. Girardin tritt, wie vorauszusehen war, mit den alten Fechterfinten, die seit bald fünfzig Jahren sein trauriges Gewerbe sind, den Rückzug an.**

Mit Ausnahme eines einzigen Blattes, nämlich der „Estafette", schreibt er in der „France", haben alle gestrigen Journale die Existenz und Aechtheit des Vertrags bestritten, welchen ich der Oeffentlichkeit zu übergeben für angemessen gehalten habe. Auf welche unantastbare Autorität läugnen sie diese Existenz und Aechtheit? Auf den Bescheid, den sie in einigen Gesandtschaften zu Paris erhalten haben, und auf etliche Linien der „Korrespondenz Havas". Konnten aber diese Gesandtschaften, gleichviel ob sie von dem Vertrag Kenntniß hatten oder nicht, den naiven Fragern eine andere Antwort geben? Und seit wann haben die anonymen Erklärungen der „Korrespondenz Havas" Anspruch auf unbeschränkten und blinden Glauben? Wäre der Präliminarvertrag vom 11. Juni etwa der erste, der, nachdem man ihn zu früh veröffentlicht, mit aller Entschiedenheit abgeläugnet worden wäre? Ist nicht der italienisch-preußische Vertrag vom 8. April 1866 ganz bestimmt von Personen abgeläugnet worden, die ihn nothwendig kennen mußten? Ist nicht auch die famose Note, welche der Graf Usedom am 17. Juli 1866 dem General Lamarmora in Florenz zustellen ließ, als unwahrscheinlich und als eine Mystifikation bezeichnet worden? Warum hätte ich an die Aechtheit eines Vertrags nicht glauben sollen, wenn die Uebereinstimmung der mir mitgetheilten Kopie mit der Urschrift von der Hand des Grafen Adlerberg bescheinigt war? Wenn diese Unterschrift nicht wirklich gegeben worden wäre, so läge eine Fälschung vor, welche den Urheber gerichtlichen Verfolgungen aussetzte. (Keineswegs, sobald nicht erwiesen ist, daß die Fälschung in gewinnsüchtiger Absicht geschah) So lange nicht der Hofminister und Generaladjutant Graf Adlerberg, dem ich die mir mitgetheilte Kopie zur Verfügung stelle, erklärt hat, daß die derselben beigesetzte Unterschrift nicht die seinige ist, werde ich an die Aechtheit des Vertrags glauben.

Auf seine sonstigen Allarmnachrichten (Kongreßvorschlag, russisches Ultimatum, russische Kriegsbereitschaft u. s. w.) kommt der alte Gaukler mit keinem Worte zurück.

Der offiziöse „Moniteur universel" bemerkt zu dem von der Pforte den fremden Botschaftern mitgetheilten Memorandum, welches die Friedensbedingungen für Serbien und Montenegro formulirt:

Diese Bedingungen sind und bleiben als Ganzes unzuläßig; darüber herrscht in ganz Europa nur eine Stimme und der letzte Theil des türkischen Memorandums läßt erkennen, daß die Pforte selbst darauf gefaßt ist, ihre Anforderungen erheblich herabgestimmt zu sehen. Ehe man aber in die Erörterung der Sache selbst eintritt, bleibt ein Präliminarpunkt zu erledigen: das ist der Waffenstillstand. Sämmtliche Mächte dringen auf den sofortigen Abschluß desselben und einige von ihnen, wie Rußland, machen daraus eine Vorbedingung sine qua non für jede weitere Unterhandlung. Wir kennen nicht den Wortlaut des türkischen Memorandums, aber wir bezweifeln, daß es zutreffende Gründe gegen einen vorgängigen Waffenstillstand anführen kann, sobald man ernstlich einen definitiven Frieden wünscht. Die Pforte muß also in diesem Punkte dem Druck der Mächte nachgeben und darf namentlich nicht hoffen, sich dem Waffenstillstand dadurch entziehen zu können, daß sie aus eigener Initiative die Feindseligkeiten suspendirt. Was Europa betrifft, so glauben wir, daß in seinen Anschauungen und hinsichtlich seines nunmehrigen Verhaltens noch große Verwirrung herrscht. Mögen nun die Kabinette, welche nach der Natur der Dinge im Vordergrunde stehen, den Text des Memorandums noch nicht geprüft haben oder mögen sie in ihren Entschließungen noch schwanken, thatsächlich ist seit achtundvierzig Stunden noch nichts geschehen, was als eine Antwort auf die den Mächten von der Pforte zugegangene Mittheilung gedeutet werden könnte. Wir wollen gern annehmen, daß diese Pause nicht mehr lange dauern wird; aber beweist nicht diese Langsamkeit des Handelns an und für sich, daß Niemand den europäischen Frieden für gefährdet hält und daß der Boden für mögliche Verwicklungen mit jedem Tage mehr zusammenschrumpft?

Die Veranstalter des, wie man weiß, auf den 2. Oktober nach Paris einberufenen Arbeiterkongresses hatten sich durch Vermittlung des Senators Crémieux an die Eisenbahn-Direktionen mit der Bitte gewandt, den Kongreßmitgliedern die übliche Herabsetzung des Fahrpreises auf die Hälfte zu gewähren. Mit Ausnahme der Nordbahn erhielten sie von allen Verwaltungen einen abschlägigen Bescheid. Sie veranstalten nun in der „Tribune" eine öffentliche Subskription zu dem Behuf, den Arbeiterdelegirten der Provinz den Besuch des Kongresses zu erleichtern. Der Direktor der „Tribune", Hr. Trébois, und Hr. Crémieux haben je 1000 Fr. für diesen Zweck gezeichnet.

Der klerikale Abgeordnete und Wanderprediger Hr. v. Mun befindet sich in diesem Augenblick mit einer Pilgerschar in Lyon und soll dort heute Abend einen öffentlichen Vortrag halten.

Paris, 17. Sept., Abends. Boulevard-Verkehr. Neue Anleihe 106.30. Türken 13.50. Egyptier 220.—. Banque ottomane 407. Fest.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 18. Sept. Verläßlichen Nachrichten zufolge ist die Einwanderung junger, Arbeit suchender Deutscher in Frankreich und insbesondere in Paris wieder im Zunehmen begriffen. Da indessen auf Seiten der Franzosen fortwährend die Geneigtheit fehlt, deutsche Arbeiter bei sich zu beschäftigen, wird die Absicht der Einwandernden nur von den Wenigsten erreicht; die Mehrzahl der Ankömmlinge geräth, zumal dieselben meistens nicht im Besitze genügender Existenzmittel und kaum der französischen Sprache mächtig sind, von den Arbeitgebern zurückgewiesen, nach wenigen Tagen in Bedrängniß und fällt alsdann den dortigen Behörden oder den Hilfsvereinen zur Last. Angesichts dieser Schwierigkeiten, welche dem Fortkommen Deutscher in Frankreich noch immer entgegenstehen, und der Gefahren, denen sich die daselbst Arbeitsuchenden aussetzen, muß neuerdings nachdrücklich davon abgemahnt werden, sich behufs Erlangung von Arbeitsverdienst dorthin zu begeben.

† Karlsruhe, 18. Sept. Die Generalsynode der ev. Kirche Badens ist nun auf den 5. k. M. hierher einberufen und wird ihre Sitzungen in dem Lokal der Zweiten badischen Kammer abhalten. Man rechnet auf eine Session von wenigstens vier Wochen. Im heutigen Kirchen- und Volksblatt beruft Dr. Mühlhäußer die „auf dem Boden der Bekenntnisse stehenden" Mitglieder auf den 21. d. M. in die hiesige Herberge zur Heimath zur Besprechung der Vorlagen. Auch von der „liberalen" Partei soll eine Vorbesprechung in Aussicht genommen sein. Es ist selbstverständlich, daß die vorhandenen Parteigegensätze in der Synode zu Tage treten und auf die einzelnen Abstimmungen entscheidend einwirken werden. Andererseits werden gerade in den Kreisen der Synodalen die Schattenseiten unseres parlamentarischen Fraktionswesens so tief empfunden, daß an bindende Fraktionsbeschlüsse kaum gedacht werden wird. Voraussichtlich werden die Mitglieder nicht mit der Absicht an den öffentlichen Verhandlungen aller Mitglieder Antheil nehmen, sich durch dieselbe in keinem Fall von einer vorher in der Fraktion beschlossenen Abstimmung abbringen zu lassen, und die eigentlichen Verhandlungen nicht als eine bloße rhetorische Vorstellung für die Nicht-Synodalmitglieder betrachten. Auch das eigentliche Parteiführerwesen dürfte in so fern in Hintergrund treten, als die liberale Partei, wenigstens in den eigentlich theologischen Kreisen, keine dominirende Persönlichkeit, dagegen eine größere Zahl selbständiger und kenntnißreicher Theologen besitzt. Auch die von Dr. Mühlhäußer, dem nunmehrigen Aktionsausschuß-Mitglied der deutschkonservativen Reichspartei einberufene Rechte zählt ebenfalls eine größere Anzahl von Mitgliedern, welche den vorwiegenden kirchenpolitischen Agitationsstandpunkt der Partei der kirchlich irenischen und aufbauenden Arbeit im Ganzen der Kirche hintanstellen. So darf, wenn nicht von außen her die kämpfenden Parteimächte erheblich auf den Geist der Versammlung einwirken, eine versöhnliche und erfolgreiche Tagung erwartet werden.

Wir geben heute zunächst das Verzeichniß der Mitglieder der von Sr. Excellenz Hrn. Staatsrath Nüßlin zu eröffnenden Synode. I. Geistliche, denen wir zugleich die als „weltliche" gewählten Theologen beifügen. Acht aus Karlsruhe: Prälat Dr. Holtzmann, Oberkirchenrath Schellenberg, Oberkirchenrath Gilg, Oberschulrath Armbruster, Oberhofprediger Doll, Seminardirektor Leutz, Militäroberpfarrer Schmidt und Dekan Zittel; vier aus Heidelberg: Professor Dr. Gaß, Dekan Herbst, Kirchenrath Dr. Schenkel, Stadtpfarrer Schellenberg in Heidelberg. Sodann die Dekane: Vischer in Bettberg (Müllheim), Helbing in Freiburg, Schmidt in Hornberg, Wagner in Lahr, Zandt in Rheinbischofsheim, Sachs in Teutschneureuth, Bechtel in Durlach, Eberlin in Handschuchsheim (Oberheidelberg), Wöttlin in Neckargemünd, Frank in Dühren (Sinsheim), Gräbener in Neckarbischofsheim und Höchstetter in Mosbach. Endlich noch die Herren Pfarrer Ströbe in Illenau, Pfarrer Sevin in Eichstetten, Pfarrer Specht in Ispringen, Pfarrer Schmitthenner in Kirchheim, Stadtpfarrer Ruckhaber in Mannheim, Pfarrer Odenwald in Walldorf, Pfarrer Oberkirchenrath Dr. Mühlhäußer in Wilferdingen.

II. Nichttheologische Mitglieder. Vier aus Karlsruhe: Prof. Dr. Baumeister, Freiherr August v. Göler, Amortisationskassen-Direktor Helm, Präsident Turban; vier aus Mannheim: Kreisgerichts-Rath Dr. Guyet, Oberstaatsanwalt Kiefer, Staatsrath Dr. Lamey und Landeskommissär Stößer; zwei aus Heidelberg: Geheimrath Dr. Bluntschli und Stadtdirektor Frech; zwei aus Freiburg: Professor Dr. Behaghel und Kreisgerichts-Rath Eimer. Sodann: Stadtdirektor Flad in Konstanz, Oberforstrath Roth in Donaueschingen, Kirchenältester Däublin in Efringen, Abgeordneter Heidenreich in Müllheim, Fabrikannt Weißer in St. Georgen, Bürgermeister Flüge in Lahr, Fabrikant Metz in Freiburg, Domänenverwalter Dr. Rau in Pforzheim, Abgeordneter Paravicini in Bretten, Steuerperäquator Braun in Neckarbischofsheim, Oekonom Stein in Sindolsheim und Rentner Klein in Wertheim.

** Karlsruhe, 17. Sept. Der Hauptausschuß des Badischen Sängerbundes tritt alljährlich einmal in einer badischen Stadt zusammen, um seine Angelegenheiten zu berathen. Die Berathung war diesmal hier in Karlsruhe. Gestern Abend fand den Abgesandten zu Ehren im Saal der „Eintracht" ein Bankett statt. Der Vorstand der Liederhalle begrüßte die Sänger. Dann kam eine Reihe von Gesängen und Trinksprüchen, welche Sang und Sängerthum verherrlichten. Die sämmtlichen Gesangvereine von Karlsruhe hatten sich eingefunden. Sie trugen theils einzeln, dann insgesammt unter Leitung des Hrn. Krug ihre Lieder vor. Es war eine Reihe von schönen Gesängen, eine Fülle von schönen Stimmen; der feine Vortrag zeugte vom sorgfältigsten Studium. Aus dem vielen Schönen heben wir nur die Vorträge der „Liederhalle" unter Leitung des Hrn. Krug und des „Liederkranzes" (Hrn. Ruzek), dann die von dem Orchester des „Liederkranzes" (Hrn. Spies) hervor. Aus den Reden erwähnen wir die des Hrn. Stütz, der als einen der Hauptzwecke der Karlsruher Sängervereinigung den Bau der neuen Sängerhalle bezeichnete. Damit wird in Bälde für Karlsruhe's Sänger ein passender Sammelplatz geschaffen.

§* Pforzheim, 17. Sept. Im Lauf der letzten Woche ereignete sich hier der bedauerliche Fall, daß ein 16jähriger junger Mensch, der mit einem geladenen Revolver spielte, sich durch unvorsichtiges Entladen selbst den Tod beibrachte.

* Heidelberg, 15. Sept. Am 11. Sept. verschied zu Stift Neuburg in ihrem 88. Lebensjahre Freifrau Therese v. Tettenborn, Gemahlin des in den Befreiungskriegen viel und rühmlich genannten Generals von Tettenborn, der später badischer Gesandter am österreich. Hofe war und 1845 in Wien gestorben ist.

Vermischte Nachrichten.

— Hans v. Bülow ist, wie das „Badeblatt" berichtet, weder „geisteskrank" nach Europa zurückgekehrt, noch in einer Irrenanstalt in Brüssel. Er kam nur nervös abgespannt und physisch ermüdet von seiner amerikanischen Tour in London an und besuchte auf Anrathen der dortigen Aerzte die Wasserheilanstalt zu Godesberg bei Bonn, wo er sich noch befindet.

Nachschrift.

† **Wien**, 18. Sept. Von gut unterrichteter Seite wird mitgetheilt: Die Pforte notificirte den Mächten, sie habe ihre Truppen-Kommandanten angewiesen, sich fortan auf die Defensive zu beschränken.

† **Rom**, 18. Sept. Gestern fanden zahlreich besuchte Meetings in Neapel und Turin zu Gunsten der Christen in der Türkei statt.

† **Paris**, 18. Dez. Das „Journal des Débats" bringt ein Telegramm, wonach die Einstellung der Feindseligkeiten für zehn Tage unterzeichnet worden ist.

† **Madrid**, 17. Sept. Das „Journal Diario" erwähnt der Nachricht eines Journals von Valladolid, wonach der Präfekt den Verkauf von protestantischen Bibeln verboten habe. „Diario" beschwört die Regierung, die Thatsache zu untersuchen und den Präfekten zur Verantwortung zu ziehen, wenn es sich ergeben sollte, daß er den Art. 11 der Verfassung verletzt habe.

† **London**, 18. Sept. Die „Times" setzt die Besprechung der türkischen Friedensbedingungen fort; sie hält an ihrer Ansicht, daß dieselben unannehmbar seien, fest. Die Wiederbesetzung der serbischen Festungen sei rein unmöglich, weil dieselbe eine ständige Drohung für den europäischen Frieden sein würde. Die „Times" befürwortet die Regelung der Friedensbedingungen durch eine europäische Konferenz.

Hamburg, 14. Sept. Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Pommerania", Kapitän Schwensen, welches am 31. August von hier und am 2. ds. von Havre abgegangen, ist am 13. d. Mts, 1 Uhr Morgens, wohlbehalten in New-York angekommen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 18. Sept., die übrigen vom 16. Sept.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104¾	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	55⅜
Baden 5% Obligationen	104¾	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28kr.	94½
„ 4½% „	101¾	burg 4% „ i. Thl. à 105kr.	94¾
„ 4% „ fl.	94⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	—
„ 4% „ M.	95¾	„ 5% do. von 1871	92⅞
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96¼
Bayern 4½% Obligationen	101	Schweiz 4½% Bern Sttsobl.	99⅞
„ 4% „ fl.	—	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	101
„ 4% „ M.	94⅜	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	103½
Württemberg 5% Obligat.	104½	3% Spanische	14
„ 4½% „	102¼	Volle französ. Rente	106
„ 4% „	—		
Nassau 4% Obligationen	—		
Gr. Hessen 4% Obligation.	96		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	58⅛		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	158¼	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	58½
Badische Bank	102¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	74¼
Deutsche Vereinsbank	69¼	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	75
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	72½
Darmstädter Bank	107¾	5% dto. steuerfr. neue „	66¾
Oesterr. Nationalbank	719	5% do. (Neumarkt-Ried)	67¼
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	123¾	5% Frz.-Jos.-Prior.	79¼
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	64½
Rheinische Kreditbank	90⅛	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	61¼
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	83¼
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	59¼
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	60
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	49¾
Deutsche Effektenbank	103⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	53
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	54
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	69½
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	—	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	78¾
4% Hessische Ludwigsbahn	100½	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	48
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73⅞	5% österr. Staatsb.-Pr.	96½
5% österr. Frz. Staatsbahn	236¼	3% österr. Staatsb.-Pr.	63½
5% „ Süd-Lombarden	63¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D1	—
5% „ Nordwestb.-A.	110½	5% Rheinische Hypotheken-bank-Pfandbriefe	102
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	—
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	91	6% Pacific Central	97¾
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	153	6% South Missouri	60½
5% Franz Josef-Eisenbahn	111		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	100	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	98¾
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	101¾
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121⅛	„ 100-fl.-Loose v. 1864	256.—
Badische 4% dto.	118¾	Ungar. Staatsloose 100 fl.	145.60
„ 35-fl.-Loose	136.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	69⅝
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.80
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.80	Meininger 7-fl.-Loose	19.50
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	112¾

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.80	**Holländ. 10-fl.-St. Mk.**	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.10	**Ducaten . . . „**	9.69–74
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	167.30	**20-Francs-St. . „**	16.21–25
Disconto . . l. S. 4%		**Engl. Sovereigns „**	20.37–42
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	**Russische Imperial „**	16.67–72
Pistolen . . . . . „	16.—	**Dollars in Gold „**	4.16–19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: schwach.

Berliner Börse. 18. Sept. Kreditaktien 246.50, Staatsbahn 471.—, Lombarden 127.50, Disc. Commandit 117.—, Reichsbank 158.20. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 18. Sept. Kreditaktien 147.10, Lombarden 75.70, Staatsbahn —.—, Anglobank 75.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.76. Tendenz: —.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 19. Sept. 3. Quartal. 97. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung. Don Juan de Austria,** Trauerspiel in 5 Akten, von G. zu Putlitz. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 20. Sept. **Die Stumme von Portici,** große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Auber. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

G.428. Langenbrücken.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes Kind **Ida** im Alter von 10 Jahren u. 1 Monat zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten,

Langenbrücken, 16. Septbr. 1876,

Die trauernden Eltern:
Friedrich Eberhardt.
Katharina Eberhardt,
geb. Speckert.

G 423. Heidelberg.

Bekanntmachung.

Die Verloosung städtischer Partialobligationen des Anlehens der Stadt Heidelberg vom Jahre 1865 betr.

Bei der heute vorgenommenen Verloosung der auf 1. Januar 1877 heimzahlbaren städtischen Partialobligationen des Anlehens vom Jahre 1865 wurden folgende Nummern gezogen, deren Verzinsung mit dem 31. Dezember d. J. zu Ende geht:

a. Nr. 55, 80, 172 = 3 Stück à 500 fl.	1,500 fl.
b. Nr. 211, 333, 365, 406, 438, 442, 511, 513 = 8 Stück à 250 fl.	2,000 fl.
c. Nr. 695, 738, 809, 823, 860 = 5 Stück à 100 fl. .	500 fl.
zusammen	4,000 fl.

Viertausend Gulden.

Heidelberg, den 15. September 1876.

Der Stadtrath.
Bilabel.
Webel.

G 391. 2. **Offenburg.**

Die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle des Grund- u. Pfandbuchführers hiesiger Stadt, mit welcher ein Gehalt von 3000 bis 4000 Mk. verbunden, ist in Bälde wieder zu besetzen.

Bewerbungen um dieselbe wollen längstens bis 1. Oktober d. J. bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden.

Offenburg, den 14. September 1876.

Gemeinderath.
J. A. d. B.
C. Hessel.
Miltner.

Pensionnat de demoiselles

tenu par Mlle **Fornachon** à la **Motte** près Yverdon, Ct. de Vaud (Suisse). (H3059 I)

Instruction solide, éducation soignée Etude du français, de l'allemand et de l'anglais. Prix frs. 600.

Pour les références s'adresser à:

MM. J. W. Hoffmann, Allerheiligenstrasse à Cologne,
» B. J. Dussault, agent à Cologne,
» M. Schuppert à Lennep près Cologne,
» H. Schnapp à Calcar,
» Le Dr. Weiss à Nüremberg,
» E. Weiss-Dierendorf Dusseldorf

et aux Directrices. G.256 3

G.437. 1. On cherche pour bonne une Demoiselle de la suisse française pour soigner un enfant de 4 ans. Elle doit avoir des bons certificats et une bonne éducation. S'adresser au bureau du journal.

G.439. 1. Baden-Baden.

Hausknecht-Gesuch.

Es wird in ein Hotel ein anständiger gesitteter junger Mann, der neben den Hausarbeiten die Pferdepflege versteht, als Hausknecht gesucht. Die Beschäftigung ist leicht und eine gute Behandlung wird zugesichert. Der Eintritt hat am 1. Oktober d. J. zu geschehen. Zu erfragen Sophienstraße Nr. 3 in Baden-Baden.

G.433. 1. Karlsruhe.

Zu verkaufen

eine schöne preußische dunkelbraune Stute, vollständig geritten.

Näheres bei Wachtmeister Bleile, Dragonerkaserne.

Ein Paar Wagenpferde,

braune Wallachen, fehlerfrei, 5 und 8 Jahre alt, sind wegen Abreise des Besitzers preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. G.421. 1.

Zu verkaufen.

G.411. 2. Eine in gutem Betriebe befindliche **Ziegelei**, nahe bei Straßburg an einer Wasser- und Hauptstraße gelegen, ist wegen Auswanderung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Mit der Ziegelei ist eine **gangbare Gastwirthschaft** verbunden. — Anfragen sub ***O.4006*** beförderet ***Rudolf Mosse, Strassburg i. E.***

G 430. 1. Karlsruhe.

empfiehlt

Für Herren:

Aechte englische beste Glacé-Handschuhe mit breiter Stickerei auf der Hand, sowie englische Reit- u. Fahrhandschuhe von Hundeleder

die Handschuh-Manufactur **Ludwig Oehl.**

G 334. 1.

Es gibt nichts Besseres

zur **Erhaltung** des **Wachsthums**

und **Beförderung** der **Kopfhaare**

als die so bekannt und berühmt gewordene, von med. Autoritäten geprüfte, **mit den glänzendsten Erfolgen gekrönte**, von **Sr. k. k. Apost. Maj. dem Kaiser ausschl. patentirte**

Reseda-Kräusel-Pomade

wo bei **regelmässigem** Gebrauche selbst **die kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig** werden; **graue u. rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird**

wellenförmig

und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilettentisch.

Preis eines Tigels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen)

blos Drei Reichsmark.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Percente.

Fabrik und Central-Versendungs-Depôt en gros et en detail bei

CARL POLT, Parfumeriewaaren-Fabrikant in Wien, VIII. Bezirk, Josefstadt, Piaristengasse 14, im eigenen Hause, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depôt für Carlsruhe ausschliesslich allein nur bei Herrn **Theodor Brugler,** Apothekerwaaren-Geschäft in Carlsruhe, Waldstrasse Nr. 10.

Ferner noch echt zu beziehen in

Berlin bei **Georg Schultze,** Apotheker, Köpnickerstrasse 73;
Leipzig bei **Theodor Pfitzmann,** Hof-Lieferant, Schillerstrasse und Neumarkt;
Dresden bei **Theodor Pfitzmann,** Hof-Lieferant, Schlossstrasse 12;
Breslau bei **E. Stoermer,** Ohlauerstrasse 24.
Bunzlau bei **R. Friedr. Kohl's Nachfolger,** Markt 25.
Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3.
Bern (Schweiz) bei **Franz Rudolf Maurer,** Kesslergasse 286.

Man bittet ausdrücklich überall nur Polt's echte Reseda-Kräusel-Pomade zu verlangen.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Bauarbeiten nebst Materiallieferungen zur Herstellung des Bahnkörpers von Kil. 0,⁰ – 36,⁵ bis Kil. 3,3+27,615 der Strecke von St. Ludwig nach Hüningen, veranschlagt zu 161.858,30 Mark, sollen in öffentlicher Submission verdungen werden.

Kosten-Anschlag und Bedingungen, wovon auf Ansuchen Abdrücke abgegeben werden, sind mit den Plänen in unserem Centralbüreau für Neubauten, Steinstraße 10 hier, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr einzusehen.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Erd- pp. Arbeiten für die Strecke St. Ludwig—Hüningen"

bis spätestens zu dem auf

den 28. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Büreau anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, portofrei einzusenden. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Straßburg, den 13. September 1876.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

G.404. 1. (11/IX)

G.386. 2. Nr. 1118. Heidelberg.

Eisenbahnbau Neckargemünd — Eberbach.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Höherem Auftrage zufolge sollen auf den Gemarkungen Kleingemünd und Neckarsteinach die Bauloose II und III auf dem Soumissionswege vergeben werden.

Nr.	Betreff	Kostenanschlag im Einzelnen	Kostenanschlag im Ganzen
		Mk.	Mk.
	a) **Loos Nr. II** von Profil 12—48, 3625 Meter lang.		
1	Gewöhnliche Erdarbeiten	244,904	
2	Unterirdischer Durchgang (Tunnel) . . .	102,915	
3	Brücken, Viadukte und Durchlässe	39,185	
4	Flußkorrektionen und Uferbauten	3,932	
5	Straßenverlegungen	15,055	
6	Unterbau der Bahn	7,886	
	Summa Loos II		413,877
	b) **Loos Nr. III** von Profil 48 bis 82, 3375 Meter lang.		
1	Gewöhnliche Erdarbeiten	150,123	
2	Viadukte und Durchlässe	35,080	
3	Straßenverlegungen	15,154	
4	Unterbau der Bahn	10,512	
5	Entwässerungsanlagen	1,903	
	Summa Loos III		212,772

Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen können auf **dem Eisenbahnbaubureau Neckargemünd** eingesehen werden.

Die Angebote auf jedes einzelne Loos, in Prozenten des Voranschlags, sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis spätestens zu der auf

Montag den 9. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Tagfahrt an das Bureau der Eisenbahnbau-Inspektion Heidelberg portofrei einzusenden.

Die Eröffnung der bis zur bestimmten Stunde eingelaufenen Angebote findet in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Soumittenten statt. Später eingehende Angebote werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Unternehmungslustigen haben über ihre Qualifikation und Kautionsfähigkeit Nachweise beizubringen.

Heidelberg, den 13. September 1876.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
Bürklin.
Prior.

G.435. 1. Karlsruhe.

Steinkohlentheer-Verkauf.

200,000 Kilo dünnflüssiger Theer sollen im Ganzen oder getheilt an den Meistbietenden überlassen werden. Anerbietungen hierauf erbitten wir uns bis 30. September ds. Jahrs

städt. Gas- & Wasserwerke Karlsruhe.

Associé-Gesuch.

G.380. 2. Wegen Austritt des einen Associé wird für eine bestgelegene **Holzwaarenfabrik** ein Theilhaber mit M. 15- bis 20,000 gesucht. Gefl. Offerten sub Z. 72,460 befördert die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Stuttgart.***

D.751. 8. Emmendingen.

Wichtig für Jäger u. Jagdgesellschaften.

Jagdpatronenhülsen
in allen Calibern,
Lefaucheux und
Centralfeuer
Revolverpatronen
mit Schrot und Kugel, 7 m/m, 9 m/m, 12 m/m,
Flobert-Patronen
mit Schrot und Kugel, 6 m/m, 9 m/m.

Bei außerordentlich billigen Preisen garantire ich für vorzügliche Waare.

Muster und Preise franko und gratis.

Büchsenmacher und Eisenhandlungen bedeutender Rabatt.

A. Zentmayer,
Emmendingen,
eigene Fabrik.

G.429. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. November d. J. werden die direkten Tarifsätze, welche in dem Gütertarif Main-Neckarbahn — Badische Bahn und Schweizerische Nationalbahn vom 10. April 1876 für den Verkehr zwischen Winterthur, Station der Schweizerischen Nationalbahn, und den Badischen Stationen Albbruck, Basel, Brennet, Dinglingen, Emmendingen, Freiburg, Haagen, Heitersheim, Lahr, Laufenburg, Lörrach, Maulburg, Müllheim, Murg b. Rheinfelden, Säckingen, Schopfheim, Steinen, Thiengen, Waldkirch, Waldshut und Wyhlen enthalten sind, außer Kraft treten.

Dagegen finden die gleichen Frachtsätze für den Verkehr mit Winterthur, Station der Schweizerischen Nordostbahn, welche in dem bezüglichen Tarif vom 1. Februar 1876 enthalten sind, auch noch nach dem 1. November bis auf Weiteres Anmeldung.

Karlsruhe, den 14. September 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Bei Verhinderung des Generaldirektors:
Schupp.
Alt.

G.419. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 20. September l. Js. wird ein Spezialtarif für den Transport von Bier in Fässern von Eberstadt nach Basel, Waldshut, Schaffhausen, Singen und Konstanz in Kraft treten.

Exemplare desselben sind bei obengenannten Stationen unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 15. September 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Bei Verhinderung des General-Direktors
Schupp.
Martin.

G.431. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für Holztransporte in Wagenladungen von 10,000 Klgr., ab Wien nach Neckarelz ist eine direkte Abfertigung via Passau-Würzburg zur Fracht von 2,57 M. pro 100 Klgr. eingerichtet worden.

Karlsruhe, den 17. September 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Bei Verhinderung des General-Direktors:
Schupp.
Schmitt.

G.432. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Zum Tarif für den Main-Neckarbahn — Badischen Güterverkehr vom 1. Juni l. J. gelangt ein vom 20. d. M. ab giltiger Nachtrag II. zur Ausgabe, welcher außer einer Ergänzung zum Verzeichniß der sperrigen Güter einen Anhang zu den Tarifvorschriften des Haupttarifes nebst ermäßigten Frachtsätzen für den Verkehr der Main-Neckarbahnstationen mit der Station Mühlacker, sowie den südlich von Billingen und östlich von Waldshut gelegenen Stationen der Badischen Bahn enthält.

Exemplare des Nachtrages können bei den Güterexpeditionen am Sitze der Großh. Bahnämter unentgeltlich bezogen werden.

Karlsruhe, den 17. September 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Bei Verhinderung des General-Direktors:
Schupp.
Schmitt.

G.417. 1. Nr. 1668/1669. Bruchsal.

Lieferung von Eisen-Constructionen.

Die Lieferung der Eisentheile (Walzeisen)

a. zu der Kohlbachbrücke in Flehingen mit ca. 5100 Klg.,
b. zu der Katzbachbrücke in Stettfeld mit ca. 8000 Klg.,

soll im Submissionswege vergeben werden.

Angebote sind längstens bis zum 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift: „Lieferung von Eisen-Constructionen" versehen auf dem diesseitigen Bureau einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können täglich bei uns eingesehen werden.

Bruchsal, den 15. September 1876.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Binder.

G.401. 2. Nr. 2123. Karlsruhe.

Fischverkauf.

Die Fischweiher in dem Großh. Schloßgarten zu Schwetzingen sollen innerhalb 3 Wochen ausgefischt und das Ergebniß

an Karpfen per Zentner,
„ Hechten „ „
„ Bärsching „ „
„ Krebsen per 100 Stück

im Wege der Soumission an den Meistbietenden begeben werden.

Die zur Uebernahme Lustragenden werden eingeladen, ihre Angebote längstens **bis zum 28. d. M.** schriftlich anher einzureichen.

In diesen Angeboten ist der Kaufpreis per Zentner für jede Fischgattung auf dem Platze genommen, genau anzugeben, und hat der Käufer das Ausfischen auf eigene Kosten zu besorgen.

Die näheren Bedingungen sind bei der Großh. Hofgärtnerei einzusehen.

Karlsruhe, den 14. September 1876.

Großh. Hofdomänen-Intendanz.
v. Schönau.

G.426. 1. Nr. 629. Waldkirch.

Holzversteigerung.

Aus Domänenwaldungen versteigern wir loosweise und mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. April 1877 am

Donnerstag den 28. l. M.,
Vormittags 10 Uhr,
im Badwirthshause zur Arche dahier,

aus dem Distrikt Engewald bei Suggenthal:

615 Ster buchenes und 134 Ster tannenes Scheitholz in je 2 Klassen, 17 Ster eschenes, 4 Ster erlenes und 4 Ster gemischtes Scheitholz, 105 Ster buchenes, 28 Ster tannenes, 8 Ster eschenes und 2 Ster gemischtes Prügelholz, sowie 3750 Stück buchene, tannene und gemischte Wellen;

Freitag den 29. l. M.,
Vormittags 10 Uhr,
in der Wirthschaft auf dem Martinskapellenhof,

aus dem Distrikt G'fäll- u. Weihewald mit Martinskapellenhof:

97 tannene Sägstämme, 133 tannene Sägklötze, 61 tannene Baustämme, 1 Ahornklotz, 365 Ster buchenes, 452 Ster tannenes Scheitholz in je 2 Klassen, 138 Ster buchenes, 60 Ster tannenes, 24 Ster gemischtes Prügelholz und 4 Loose Abfallreis. —.

Waldkirch, den 14. September 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Krutina.

Holzversteigerung

in Großh. Hardtwald, Abtheilung Hühnerweg,

Montag den 25. d. M.

5600 forlene Wellen, 6 Loose Schlagraum. Zusammenkunft früh 10 Uhr auf der Linkenheimer Allee am Blankenlocher Parkthor.

Dienstag den 26. d. M.:

7500 forlene Wellen. Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Friedrichthaler Allee am Blankenlocher Viehtrieb.

Karlsruhe, den 14. September 1876.

Großh. Bezirksforstei Eggenstein.
v. Kleiser. G.420.

G.407. Nr. 11,682. Bruchsal.

Erledigte Decopistenstelle.

Bei hiesigem Bezirksamte ist die Stelle eines Decopisten, mit einem Gehalt von 700 Mark und einigen Accidenzien zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Aktuariats-Incipienten wollen sich an den Amtsvorstand wenden.

Bruchsal, den 15. September 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Montfort.

G.402. 1. Karlsruhe. Bis zum 1. November d. J. wird bei diesseitiger Expeditur eine Gehilfenstelle frei, welche durch einen gewandten Decopisten besetzt werden soll, der nebst einer schönen Handschrift auch Uebung im **Dictandoschreiben** besitzt.

Die Bewerber um diese Stelle haben sich mit guten Zeugnissen über ihre seitherige Aufführung auszuweisen und Proben ihrer Handschrift vorzulegen.

Die Tagsgebühr wird vorerst auf 2 M. 60 Pf. festgesetzt und sind die Gesuche längstens bis zum 1. Oktober d. J. anher einzureichen.

Karlsruhe, den 15. September 1876.

Expeditur
Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Wächter.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)